

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 46

Artikel: Gut verdaulich gereimt
Autor: Meier, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gut verdaulich gereimt

Von Werner Meier

Seine Mutter erzählt, Ulrich Weber habe schon als Fünfjähriger Gedichte geschrieben. Damals waren es meist noch Zwei- bis Vierzeiler, in denen sich «Bier» auf «hier» reimte. Den etwas berühmteren Dichterkollegen wie Johann Wolfgang, Conrad Ferdinand und Johann Peter neidete er ihre schönen Vornamen. Um dieses Manko auszugleichen, unterschrieb der junge Aarauer seine Frühwerke jeweils mit «D.D.U.E.W.» – ganz einfach und naheliegend: Der Dichter Ulrich Eugen Weber. Zu den späteren Frühwerken reihten sich Sprüche für den Aarauer Maienzug, Aufsätze über Schulschilager – natürlich in Versform ... Und so verwundert nicht, dass D.D.U .E.W. von allen Seiten mehr und



Ulrich Weber,
Autor der seit 1983 im *Nebelspalter*
erscheinenden Wochengedichte.

mehr für Hochzeitsproduktionen engagiert, überredet oder einfach gekeilt wurde. «Ueli der Schreiber», dessen Gedichte «Ein Berner namens ...» im *Nebelspalter* für den anderen Ueli obligatorische Lektüre waren, nahm dem damals 19jährigen Maturanden bei einer persönlichen Begegnung die Illusion, man könne in der Schweiz vom Schreiben allein leben.

Nach dem Studium, durch das aus Ulrich Weber ein Dr. iur. wurde, übte er bis 1980 den recht ordentlichen Beruf eines Redaktors beim *Aargauer Tagblatt* aus. Seither ist er als Redaktor in der Unterhaltungsabteilung des Fernsehens DRS tätig («Unbekannte Bekannte», «Cabaretszene Schweiz», «Weisch no?», «Motel»). Ulrich Weber, verheiratet und Vater von drei Kindern, engagierte sich in Aarau auch als Lokalpolitiker, wo er 1978/79 den Einwohnererrat präsidierte. Vom Schreiben hat er nie gelassen, was für einen Redaktor auch ausserhalb der beruflichen Tätigkeit ohnehin fast unmöglich ist. So entstanden drei Bücher über Aargauisches aus verschiedenen

Blickrichtungen, aber auch Kurzgeschichten («Es geht um Weltcup-Punkte») sowie die beiden persiflierenden Romane «Die Bundesrätin» und «Die Sackgumper». Vor allem durch sie wurde Ulrich Weber einer breiteren Öffentlichkeit bekannt – sofern er dies durch seine Wochengedichte im *Nebelspalter* nicht vorher schon war.

Seit 1983 veröffentlicht Ulrich Weber diese Wochengedichte im Nebi. Unterdesen sind daraus über 200 Beiträge geworden, die sich mit den in der Schweiz gerade aktuellen Geschehnissen – meist aus der (sogenannt) grossen Politik – befassen und befassen. Ob der Erfolg dieser Wochengedichte beim Leser wohl damit zu tun hat, dass Politik erst in Versform verabreicht verdaulich wird? Unter dem Titel «Das hohe C im Sektor D» erscheint in diesen Tagen im Wado-Verlag, Zürich, ein Buch, das 111 Wochengedichte aus dem *Nebelspalter* enthält, die über den Tag hinaus aktuell sind. Hat Ulrich Weber unter dieser heiteren Lektüre ein Lieblingsgedicht? Er hat!

Hat Ulrich Weber
unter den über
200 bisher erschienenen
Wochengedichten
auch ein
«Lieblingsgedicht»?
Hier ist es:

Heimatkunde

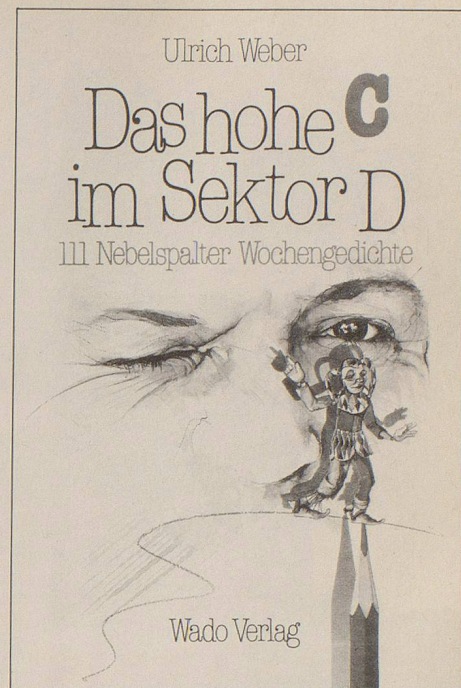
Es sprach am Samstag, letzte Stunde,
der Lehrer in der Heimatkunde:
«Nun Kinder, zählt mir Berge auf!
Es hat sie in der Schweiz zuhauf.
Nennt mir die wichtigsten und grössten!»

Die Schüler plötzlich nicht mehr dösten.
Gleich nannte Matthias ganz vorn
das Matter- und das Lauberhorn.
Das sonst so scheue Bethli Steiger
rief: «Jungfrau, Mönch sowie der Eiger!»
Und von den vielen Hörnern bot
das Schreck- man und das Briener Rot-
Dann, nach den Mythen, kam der Chrigi
auf Bürgenstock, Pilatus, Rigi.
Und Theodor, das Klassenkalb,
erwähnte noch die Blüemlisalp.

Doch unerwähnt blieb in der Hitze
die Monte-Rosa-Dufourspitze.
Der Lehrer sprach darum: «Ich will
den grössten noch!» Und es blieb still.

Da rief der Fritz, der kleine Zwerg:
«Der grösste ist der Wolfisberg!»

24. Mai 1983: Fussball-Nationaltrainer
Paul Wolfisberg erfreut sich grosser Popularität.



Es ist auf dieser Seite zu lesen. Kann D.D.U .E.W. seine Gedichte auswendig? «Zu meiner Schande kein einziges», ist die Antwort. Das kann ja auch Ulrich Weber noch nachholen. Mit dem Buch ist das nun ganz einfach geworden ...

(Siehe Inserat mit Bestellschein
auf Seite 40)